

Die Tennisfamilie innerhalb des Sportvereins

Eine Erfolgsgeschichte

Anekdoten zum Schmunzeln

ISPO in München. Eine Abordnung fuhr hin, um eine Ballwurfmaschine zu besichtigen und zu testen. Allen voran der Grötsch Kare, der die Verkäufer mit den Worten beeindruckte: Wir suchen natürlich nur das Beste vom Besten, Geld spielt überhaupt keine Rolle, obwohl in der Tenniskasse fast Ebbe war. Eine Ballwurfmaschine wurde Gott sei Dank nicht gekauft, dafür aber ein Riesenschläger in halber Mannshöhe. Das Donnerwetter von mir war natürlich riesengroß, denn wir mußten damals mit jeder Mark rechnen. Der Schläger zierte aber noch heute das Heim.

Eine Radtour nach Ragenwies war angesagt. Treffpunkt und Abfahrt am Schloßberg, nur der Ferdl Freundl hatte kein Fahrrad. Hilfsbereit, wie der Rudi Tröster mal war, lieh er seinen Drahtesel aus. Auf einer langen abschüssigen Strecke hörte ich plötzlich hinter mir "Der Ferdl brennt". Was war geschehen? Wahrscheinlich hatte sich der Freilauf infolge Altersschwäche festgefressen und fing an zu glühen und zu rauchen. Nach reichlicher Kühlung gings weiter. Plötzlich hatte der Gürtler-Luck eine Reifenpanne. Diese war schnell behoben, aber nach ca. 3 km die nächste Panne. Wer war der Pechvogel, natürlich wieder der Luck. Nach dieser Pleiten-, Pech- und Pannenfahrt kamen wir glücklich, aber spät nach Hause.

Freundschaftsspiel mit Moosbach bei uns am Hartplatz in der Anfangszeit. Die Gastmannschaft spielte natürlich schon länger und hatte auch größere Erfahrung als wir. Aber unsere "Erste" war zu diesem Zeitpunkt einfach besser und siegte souverän. Beim Abschied konnte es sich unser Konrektor Erich Spickenreither nicht verkneifen noch nachzurufen: Wenn ihr wieder mal eine Lehrstunde braucht, könnt ihr jederzeit wieder zu uns kommen. Ich glaube, ab diesem Zeitpunkt war die Freundschaft nicht mehr all zu groß.

Freundschaftsspiel Tannesberg-Eslarn. Wie manchmal üblich, kam es auch hier zu der Streitfrage, war der Ball aus oder nicht. Von einem "Freundschaftsspiel" war ab diesem Zeitpunkt nicht mehr die Rede. Nach dem Spiel sammelte der von mir hoch geschätzte Mannschaftsführer Herr Karl Albin seine Mannen um sich. Nach einer kurzen Besprechung packten sie ihre Sachen und ab gings in Richtung Ausgang. Auf unsere Frage nach dem üblichen Essen kam die bissige Antwort: "Freßt doch Eure Würschtln selber". Dies taten wir dann auch mit Genuß.

Die beiden Grötsch-Brüder, der Kare und der Beppo hatten mal was von Tennis gehört und wollten in Tannesberg den ersten Versuch starten. Ein Hartplatz war da, die Linien eingezeichnet und auch die beiden Netzpfeiler waren installiert. Was fehlte, war das Netz. Unser einfallreiche und großzügige Karl holte kurz entschlossen eine starke Schnur und als Netz einige Meter Fensterstores. Dies war zwar lustig anzuschauen, aber Not macht erfinderisch und der Zweck heiligt die Mittel. Man kann also die beiden "Grötsch-Buben" als die Pioniere des Tennissportes in Tannesberg bezeichnen.

Helmut der Eiserne. Wir verlebten ein wunderschönes Skiwochenende auf der Berghütte bei der Oma am Hohen Bogen. Nach einem feuchtfröhlichen Abend mußten wir ins Bett, das Licht wurde um 24 Uhr abgeschaltet. Alle waren im tiefsten Schlaf, plötzlich ein Gepolter auf dem

Flur. Wir stürmten mit Taschenlampen bewaffnet hinaus, wer kam über die Treppe heraufgekrabbelt - unser Helmut. Unsere erste Frage, ist etwas passiert, die Antwort na, na. War es die Dunkelheit oder doch ein anderer Geist, der Helmut hatte das Geländer gerammt und dann ab in die Tiefe. Am nächsten Morgen sahen wir, daß die Verletzung doch nicht so harmlos war, wahrscheinlich ein Zehenbruch. Was aber machte Helmut? Er stieg in seine Skistiefel und war noch den ganzen Tag, trotz seiner Verletzung, auf der Piste. Respekt, Respekt.

Der Heimbau war in vollem Gang und die Giebelmauer ging der Vollendung entgegen. Da rief der Heislmo-Sepp „Ferdl, hol mal eine Giebelspitz vom Stodlbauer“. Ich machte mich auf den Weg, da hörte ich schon Gelächter hinter mir. Auf meine Frage, was das soll, wurde ich über den Maurerwitz aufgeklärt. Seitdem war ich wieder etwas schlauer und falle auf die Giebelspitz bestimmt nicht mehr herein.

Im Jahre 1976 konnten wohl in Tannesberg die Wenigsten etwas mit dem weißen Sport anfangen, zumal zu dieser Zeit Tennis nur etwas für die oberen Zehntausend war.

Daß Tennis aus der Taufe gehoben werden konnte, war dem Wolf Toni zu verdanken. Er war es, der im Sommer 1976 eine Versammlung im Gasthaus Wurzer einberufen hat mit dem Ziel, eine Tennisabteilung zu gründen. Die Resonanz war nicht schlecht, leider sind die Unterlagen über die einzelnen Gründungsmitglieder nicht mehr vorhanden. Auf dieser Sitzung wurde ein Gremium gebildet, das die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Abteilung bilden sollte. Die erste Aufgabe war, einen Vorstand zu finden, was nach dreimaligem Versuch gelang. Nach reiflicher Überlegung sagte ich zu, obwohl ich überhaupt nicht wußte, was da auf mich zukommt. Mein Wunschkandidat war zwar der Wolf Toni, der allerdings ablehnte, da er damals auch Volleyball-Abteilungsleiter war.

Nach der Vorstand- und Beisitzerwahl konnte nun ans Werk gegangen werden. Der Aufgabenbereich war für uns vielseitig und totales Neuland. Als Erstes mußte eine Satzung ausgearbeitet werden. Da wir uns von Anfang an zu einer Abteilung des Hauptvereins TSV verpflichteten, mußten wir auch die normalen Beiträge an den TSV abführen. Alle sonstigen Unkosten in der Abteilung wurden jedoch von uns getragen. Um dies überhaupt ermöglichen zu

Tennisspieler wollen Flutlichtanlage

Sie versprechen sich davon einen sportlichen Aufschwung - Meisterschaften im Juli

Tannesberg. (es) Mit seinem „jüngsten Kind“ hat der Sportverein die wenigsten Sorgen. Finanziell fällt die Tennisabteilung dem Verein nicht zur Last. Was sie bisher auf die Kante gebracht hat, stellt die Abteilung bis auf die letzte Mark für eine Flutlichtanlage zur Verfügung. Alle haben nur den einen Wunsch, bald auch in den Abendstunden ihren Sport ausüben zu können.

Von einer Flutlichtanlage verspricht sich die Tennisabteilung in jedem Fall einen sportlichen Aufschwung. Gerade hier will man in diesem Jahr verstärkt einsteigen. Dies hat sich jedenfalls in der Mitgliederversammlung am Freitag im Café „Sonnenhof“ gezeigt, bei der Abteilungsleiter Ferdinand Freundl den Tätigkeitsbericht vorlegte.

Trainingsabende für die Damen leitet Rudi Tröster, bei den Herren obliegt dies Werner Friedl. Das Ranglistenturnier für Herren wie Damen, wo jeder gegen jeden spielt, soll bis 20. Juni abgeschlossen sein. Wer von den Mitgliedern mitspielen möchte, soll dies in den nächsten zehn Tagen Rudi Tröster wissen lassen. Die Vereinsmeisterschaften, diesmal im K.-o.-System, werden vom 1. bis 15. Juli ausgetragen. Für einen Vergleichskampf am Samstag, 11. August, im Rahmen der Sportwoche will man den TC Moosbach gewinnen.

An größere, publikumswirksame Veranstaltungen ist nicht gedacht. Dafür werden mehrere allein für die Mitglieder gedachte Treffen organisiert: mit Kind und Kegel wandern, zelten oder grillen. Auch eine Fahrt zur Luisenburg ist geplant. Den Anfang macht man mit einem Kegelabend am Donnerstag, 19. April. Zur gemeinsamen Abfahrt trifft man sich um 19.30 Uhr am Parkplatz vor dem Schulgebäude.

können, mußten wir eigene Beiträge erheben. Hier waren aber schon die ersten Differenzen. Einigen schwebte ein Jahresbeitrag von DM 100,-- vor, für die damalige Zeit für die meisten sehr viel Geld. Ich war damit überhaupt nicht einverstanden, denn meiner Meinung nach sollte es ein Breitensport für alle werden, wo der Hilfsarbeiter genauso spielen darf wie der Geschäftsmann. So einigte man sich auf einen Jahresbeitrag von DM 12,--, der für jeden tragbar war. Über die weiteren Aufgabengebiete war man sich schnell einig, so daß die ersten Gehversuche bald unternommen werden konnten.

Zuerst mußte von uns allen erst einmal das komplizierte Regelwerk und die eigenartige Zählweise für Tennis erlernt werden. Dann mußten die Voraussetzungen geschaffen werden, um überhaupt spielen zu können.

Die Möglichkeit für einen geordneten Spielbetrieb hatten wir Gott sei Dank auf dem Hartplatz der Schule/Gemeinde, der uns uneigennützig zur Verfügung gestellt wurde. Die Linien waren bereits markiert und auch die Netzpfeiler waren installiert. Es fehlten nur noch die beiden Netze, die wir als erste Investition kaufen mußten. Wir hatten damals schon ca. 50 Mitglieder, die alle heiß waren auf das Tennisspielen. Die beiden Hartplätze waren jeden Abend ausgebucht. Unser Ziel war jedoch, auch einmal in den Medenrunden mitzuspielen, also hatte es nicht viel Sinn, blind herumzubolzen.

Der nächste Schritt war logisch, ein Trainer mußte her. Auf Vermittlung vom Wolf Toni, konnten wir Herrn Senft aus Vohenstrauß für einige Abendstunden in der Woche verpflichten. Nicht nur die Begeisterung war groß, es stellte sich auch heraus, daß einige Talente in unseren Reihen waren.

Soweit, so gut. Was uns jedoch fehlte, war ein Raum, wo wir uns nach dem Spiel auch einigermaßen gemütlich zusammensetzen konnten. Die zündende Idee kam vom Grötsch-Beppe. Einmal, es regnete leicht und wir standen beim Belegungskasten, als der Beppe sagte, Ferdl, wir bräuchten halt ein kleines Heim. Diese Idee ließ mich nicht mehr los und im Geheimen plante ich schon, aber wie soll dies alles finanziert werden? Und dann bräuchten wir ja auch Strom u. Wasser.

Es verging einige Zeit, ohne jedoch dieses Ziel aus den Augen zu lassen. Inzwischen wurde weiter organisiert und alle möglichen Kontakte geknüpft. Um auch in den Abendstunden spielen zu können, sollten zu den 2 vorhandenen Flutlichtmasten noch 2 weitere angeschafft werden. Hier war unser Organisationstalent Rudi Tröster gefragt, der zu Gott und der Welt die nötigen Verbindungen hatte. Er schaffte es auch, von der OBAG diese Masten billigst zu beschaffen. Was noch fehlte, war der Strom. Hier war es der Hauptverein des TSV, der uns unterstützte, indem wir eine Leitung vom Sportheim zum Tennisplatz legen durften. Nach all diesen Arbeiten, die von allen Mitgliedern in vielen Arbeitsstunden geleistet wurden, war die Freude groß, als endlich im wahrsten Sinne des Wortes "ein Licht aufging". Selbst an Sylvester spielten einmal einige "Verrückte", der Schnee wurde einfach weggekehrt. Die Begeisterung war einfach toll.

Nach dieser Kraftanstrengung wollten wir nun unbedingt den Heimbau realisieren. Nach konkreten Vorstellungen wurde der Plan zur Genehmigung eingereicht. Da ein "Tennisheim" wahrscheinlich die bürokratischen Hürden nicht genommen hätte, wurde daraus ein "Geräteraum". Gemeinsam, allen voran der Rudi Tröster, wurde Ausschau nach den billigsten Angeboten gehalten. Das Bauholz wurde uns dankenswerterweise zum Großteil von der Gemeinde gestiftet, die Bedachung wurde aus alten Beständen von Bauern organisiert, Fliesen,

Baumaterial etc. wurden ebenfalls sehr günstig erstanden. Sämtliche Materialien für die elektr. Anlage stellte die Fa. Schneeberger kostenlos zur Verfügung.

Im Juni 1981 konnte dann mit der zweiten größeren Baumaßnahme begonnen werden. Von der Welle der Hilfsbereitschaft aller Mitglieder war selbst ich angenehm überrascht. Vom ersten Handgriff bis zur Vollendung des Heimes wurde alles in Eigenleistung erstellt. Jeden Abend und jede freie Stunde wurde in wirklich unzähligen Arbeitsstunden gearbeitet und gewerkelt und es war eine Freude zu sehen, wie das Heim konkrete Formen annahm.. Es war wirklich eine Gemeinschaftsleistung von allen Mitgliedern. In relativ kurzer Zeit wuchs und wuchs der "Geräteraum" bis wir sagen konnten: Es ist geschafft. Daß eine ausgiebige Feier für alle Helfer über die Bühne ging, war ja dann selbstverständlich.

Um jedoch diese Maßnahme finanzieren zu können, waren wir uns alle einig: Da muß etwas geschehen. Der erste Schritt zur Aufbesserung der Finanzen war unser erster Faschingsball im alten Jugendheim, zusammen mit der Abteilung Volleyball. Der Erfolg war an sich mäßig, aber wir ließen uns nicht entmutigen. In der Zwischenzeit hatte es sich ergeben, daß die Vereine auch die Schulaula für Veranstaltungen nutzen durften. Unvergessen ist der erste Ball in der Aula unter dem Motte "Das Dschungelbuch". Eine Vielzahl von Mitgliedern hatten sich die größte Mühe mit der Dekoration, mit dem Aufstellen der Bars etc. gegeben. Der Erfolg war wirklich enorm, was natürlich unserem Finanzminister Rudi am besten gefallen hat. Diese Faschingsbälle waren seinerzeit ohne Übertreibung der Renner in der närrischen Zeit in Tannesberg. Als besondere Höhepunkte muß man unbedingt die Auftritte und Einlagen der Tennisfamilie betrachten.

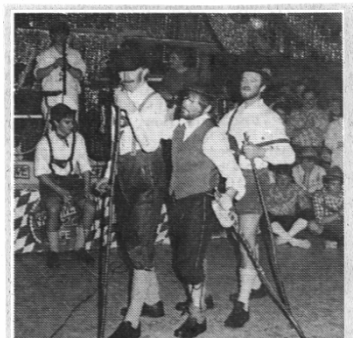
Was hier der Volksschauspieler Beppe Grötsch mit seinen Mannen auf die Bühne brachte, war einfach nicht mehr zu überbieten. Ob als sterbender Schwan, als Schönheitskönigin, als

F a s c h i n g 1986

Besuch und Stimmung waren sowohl beim TSV-Ball wie auch beim Tennisball hervorragend. Beide Faschingsveranstaltungen wurden für die Besucher zu einem bleibenden Erlebnis. Für die Vereinskassen wurden sie zu einem "warmen Regen".

Jubel, Trubel, Heiterkeit hieß es am Faschingsamstag beim ausverkauften Tennisball in der hübsch dekorierten Tannesberger Pausenhalle. Es wurde zünftig gefeiert, getanzt und gelacht. Die Stimmungskapelle „Top Five“ heizten musikalisch ein.

Sein Naturtalent als Komiker stellte Peppi Grötsch einmal mehr unter Beweis, ob als gekrönte "Miß Bavaris", die zu einem Kurzbesuch zum Tennisball nach Tannesberg kam, oder als Heiratsvermittler. Beide Einlagen zählten zu den Höhepunkten des recht lustigen Tennisballes.



TÄNNESBERG. Graziöses Ballett. Bild: Kraus, OVI

Peppi Grötsch als Heiratsvermittler wollte seine Kandidaten Armin F r e u n d l , Helmut N i c k l a s und Rudi W o l f (v.l.n.r.) an den "Mann bringen". Toll, wie die drei ihre Rolle spielten!



TÄNNESBERG. Ein gelungener Auftritt beim Tennisball. Bild: Kraus, OVI

Gaudi bei den Sportlern Ball war wieder ein schöner Erfolg

Tannesberg. (es) Der Sportlerball gehört schon seit Jahren zu den herausragenden Faschingsveranstaltungen in der Marktgemeinde. Das war auch am Samstag so. Die Verantwortlichen um Vorsitzenden Hans Maier hatten sich wieder voll ins Zeug gelegt. Die vielen Ballbesucher hatten es ihnen mit ihrem Kommen gelohnt. Und die wurden, und dies bis spät in die Morgenstunden, von den „Pertzhofer Boum“ angetrieben, die unermüdlich aufspielten. Viel Applaus verdienten sich die Volleyballer für ihre Vorführungen, ebenso Lydia Mießlinger als Traktorfahrerin und Agnes Kleber als Resi bei ihrer Einlage zum Lied „Resi, i hol di mit meim Traktor ab“. Puste war gefragt beim Aufblasen eines überdimensionalen Luftballons.

Fernsehsprecher und vielen weiteren Attraktionen, diese Truppe war unschlagbar. Obwohl uns diese Veranstaltungen unheimlich viel Freude, aber auch viel Arbeit bereiteten, war ganz nüchtern betrachtet, der Sinn und Zweck, unsere Finanzen aufzubessern. Mit Hilfe dieser Einnahmen, die für unsere Verhältnisse nicht unerheblich waren und den Mitgliedsbeiträgen, war es uns auch möglich, die bisherigen Baumaßnahmen zu finanzieren.

Da wir allmählich mit dem Licht- und Wasseranschluß unabhängig vom TSV werden wollten, war der nächste Schritt, eigene Anschlüsse zu verlegen. Auch hier wurde, soweit wie möglich, mit viel Eigenleistung gearbeitet.

Nachdem der Spielbetrieb in immer größerem Umfang betrieben wurde, war es unausweichlich, daß wir auch Umkleideräume, Toiletten und eine Dusche anbieten konnten. Wenn auch in kleinen und bescheidenen Ausmaßen wurde an das bestehende Heim auf der Rückseite erneut angebaut. Im Jahr 1983 war auch dies geschafft, alles wie bekannt, mit enormer Eigenleistung. Übrigens wurde die Originalität und die Gemütlichkeit des Heimes von allen Gastmannschaften in den höchsten Tönen gelobt.

Da wir inzwischen einige Mannschaften im Rennen hatten, wurde uns immer mehr bewußt, daß die beiden Hartplätze nicht mehr ausreichen. Der Zustand der Platz-Oberschicht war inzwischen sehr ramponiert, so daß ein geordneter Spielbetrieb fast nicht mehr möglich war. Selbst Ausbesserungsarbeiten unsererseits brachten keine Abhilfe.

Statt Sand doch lieber Kunstrasen

Umfangreiche Information der Tennisabteilung – Allerhand Termine geplant

Tannesberg. (es) Der Bau von zwei neuen Tennisplätzen ist in der Tennisabteilung zentrales Thema. Man hatte sich eigentlich bereits für Sandplätze entschieden, freute sich insgeheim schon darauf, doch jetzt soll es doch anders kommen. „Kunstrasen mit Quarzfällung“ heißt die neue Zauberformel. Die Befürworter argumentieren mit der gleichen Qualität wie bei Sand und führen vor allem die Minimalanforderungen zur Unterhaltung ins Feld. Und dies wiegt heute besonders schwer.

Um sich von diesen Plätzen ein genaueres Bild machen zu können, war auch der Weg nach München nicht zu weit. Gespräche mit den Verantwortlichen des TC Gauting, der seit zwei Jahren fünf Kunstrasenplätze besitzt, bestätigten nur das, was man eigentlich vorher schon wußte. Recht zufrieden waren schließlich auch die mitgereisten Aktiven, die diese Plätze ausprobierten. In der Mitgliederversammlung am Samstag, 29. September, im Tennisheim informierte darüber Abteilungsleiter Ferdinand Freundl die Mitglieder, die sich davon durchaus überzeugen ließen. Zwei Tage später inspizierten einige Aktive den Hallenkunstrasenplatz des TB Weiden.

Im Prinzip ist man sich schon fast einig, die bisherige Konzeption aufzugeben, statt Sand-

nun Kunstrasenplätze mit Quarzfällung zu bauen. Nur wird man sich damit noch etwas verträsten müssen. Erst wenn der BLSV die Zuschussperre aufhebt, ist damit zu rechnen. Hoffentlich bald! Die zwei Tennisplätze auf dem Allwetterplatz der Volksschule sind überbelegt, verkraften die ständige Dauerbelastung nicht mehr lange und überstrapazieren Knochen und Gelenke, so daß sich alle nach zwei neuen Plätzen sehnen.

Bevor sich die Abteilung am Samstag um 20 Uhr im Café „Sonnenhof“ zur Saisonabschluß- und Meisterschaftsfeier trifft, wagte man bereits einen Blick in die Zukunft und legte sich darauf fest, die Damengruppe ohne Gegenspielerinnen für die neue Runde anzumelden. Dem Nachwuchs will man so eine größere Chance einräumen. In den Wintermonaten wird man sich wieder regelmäßig an jedem Mittwoch um 20 Uhr in der Turnhalle zu Gymnastik und Spiel treffen. Kegelabende betonen ebenfalls das Gesellschaftliche und fördern den Gemeinschaftsgeist untereinander. Nicht verzichten will man auch auf ein Skiwochenende. Eine Informationsfahrt zu einer Berghütte am Hohen Bogen wird hier voranbringen. Die Absicht hinter allem ist klar, eine „verschworene“ Gemeinschaft auch in der tennisfreien Zeit zu bleiben, um miteinander die neuen Aufgaben anpacken zu können. Ein gutes Rezept!

Somit stellte sich die Frage nach zwei neuen Sandplätzen, zumal all unsere Gegner nur auf Sandplätzen spielten. Dieser Plan war eine schier unüberwindliche Hürde, denn immerhin stand hier ein Kostenfaktor von DM 120.000,- im Raum. Zum Glück waren damals noch Fördermittel aus verschiedenen Töpfen vorhanden, die wir erst einmal sondieren und

erkunden mußten. Hier muß einmal ganz klar gesagt werden, daß ohne Hilfe des damaligen MdB Simon Wittmann diese geplante Maßnahme nicht zu realisieren gewesen wäre. Auch die Gemeinde unter dem damaligen Bürgermeister, Herrn Horst Robl hat uns in vieler Hinsicht großzügig unterstützt indem sie uns den Platz durch einen langfristigen Pachtvertrag überlassen hat.

Spannende Spiele vor großem Publikum

Tannesberger Jugend recht erfolgreich – Auch Humor kam nicht zu kurz

Tannesberg. (es) Während bei den Fußballern gerade die neue Saison begonnen hat, klingt die Tennissaison 1984 mit Schleiferturnieren aus. Die Plazierungen in der Meisterschaft haben inzwischen nur noch statistischen Wert. Das ganze Interesse gehörte zuletzt den Vereinsmeisterschaften. Für den einen war dies noch eine Gelegenheit, eine verpatzte Saison gutzumachen, für den anderen, einer guten Saison den krönenden Abschluß aufzusetzen. Positiv bei allem Ehrgeiz war, daß der Humor nicht zu kurz kam.

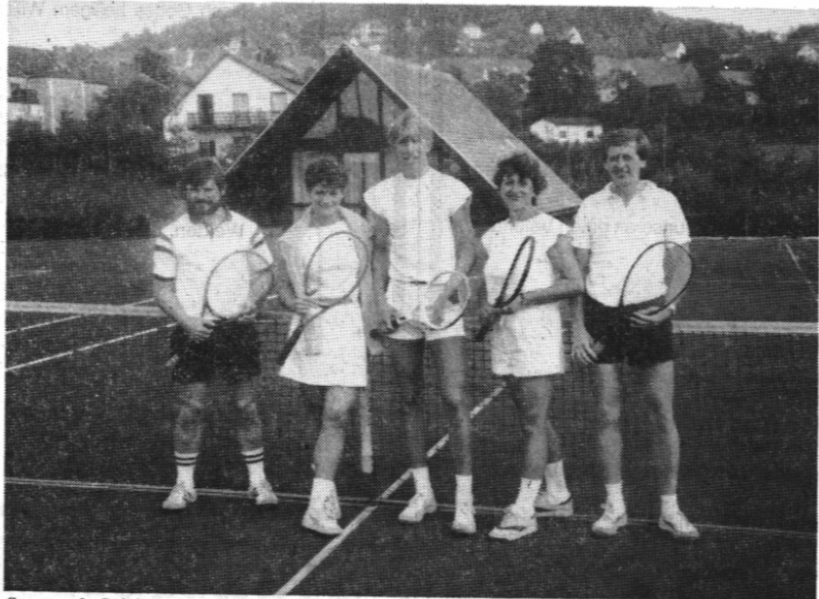
Die andere recht angenehme Überraschung war die sehr große Beteiligung beim Ausspielen der Meisterschaft, und dies trotz Urlaubszeit. Der weiße Sport hat eben in Tannesberg längst viele Freunde. Weil man zudem hautnah Sieg oder Niederlage eines möglichen Kontrahenten miterleben wollte, wurden die Spiele vor durchwegs zahlreichem Publikum ausgetragen. Zudem wurden noch gute Spiele geboten, wobei auch der Nachwuchs recht angenehm überraschen konnte.

Schließlich half alles Taktieren nichts. Die Favoriten setzten sich erwartungsgemäß durch. Bei den Damen ließ Gudrun Hollmann zu keinem Zeitpunkt Zweifel über die Vereinsmeisterin 1984 aufkommen. Ihre Vorjahrsbezwingerin Christine Bauer hatte diesmal mit 2:6 und 0:6 das Nachsehen. Den dritten Platz erkämpfte sich Edith Portner mit 6:1 und 6:3 gegen Romy Maier.

Sein vielseitiges sportliches Talent bewies bei den Jugendlichen Martin Eckl. Das Finale gegen Günther Kappl wurde mit 6:2 und 6:0 eine klare Angelegenheit für ihn. Drittplazierter Karl Grötsch siegte mit 7:5 und 6:3 gegen Dietmar Freundl. Bei den Herren scheiterten mit Bernhard Danzl und Werner Friedl zwei Mitfavoriten auf den Titel. Die Endspielpaarung lautete hier Dr. Calame gegen Armin Freundl. Wegen eines Gewitters mußte dieses Spiel gar in zwei Etappen ausgetragen werden. Neben dem ersten 6:4 Gewinnsatz zeichnete sich für Freundl die Wiederholung seines Vorjahressieges ab. Im zweiten Satz führte Dr. Calame mit 5:0, das aber Freundl egalisieren konnte. Die Fortsetzung

beim Spielstand von 5:5 gewann am nächsten Tag Dr. Calame mit 7:6, der aber im dritten, notwendig gewordenen Satz mit 6:3 Armin Freundl erneut die Trophäe überlassen mußte. Überraschend klar mit 6:1 und 6:2 gewann Bernhard Danzl das Spiel um den dritten Platz gegen Werner Friedl.

Nicht an Spannung mangelte es auch den Doppelpaarungen. Die neuen Vereinsmeister heißen hier: Gudrun Hollmann und Edith Nicklas bei den Damen, Martin Eckl und Günther Wolf bei den Jugendlichen sowie Rudi Tröster und Helmut Nicklas bei den Herren.



Spannende Spiele trugen die Tannesberger Tennisracks aus. Spaß dabei hatten nicht nur die Spieler, auch für das Publikum war einiges geboten.

Nach vielen schlaflosen Nächten und genauer Auslotung unserer Möglichkeiten, wurde unter Mithilfe des damaligen Gremiums vom Tröster Rudi, Grötsch Josef, Friedl Werner und Dr. Calame beschlossen, diesen "Brocken" in Angriff zu nehmen. Da der Vorstand des TSV ebenfalls grünes Licht gegeben hatte, reichten wir den Bauplan bei den zuständigen Institutionen ein. Zeitgleich mußten wir aber auch einen Finanzierungsplan erstellen. Die Antragsflut, die dazu erforderlich war, werde ich wohl nie vergessen. Als dies endlich über die Bühne gegangen war, konnten wir nur noch warten, bis der Baubeginn und die einzelnen Finanzierungsmaßnahmen genehmigt wurden. Unsere Erwartungen wurden jedoch jäh gedämpft, als der Bescheid erging, daß die Zuschüsse erst im Jahr 1992 genehmigt werden. Durch die Hilfe unseres "Heißen Drahtes" Herrn Simon Wittmann konnte verwirklicht werden, was viele nicht erhofften. Die Zuschüsse und der vorzeitige Baubeginn wurden genehmigt! Die Freude war natürlich riesengroß und gleich am nächsten Tag war der erste Spatenstich. Es war immerhin schon September 1985 und wir wollten ja die Bauarbeiten so weit wie möglich vorantreiben. Hier muß man auch dem Bauunternehmen Schönberger ein Lob aussprechen, das die Erdarbeiten zügig erledigte.

Die große Frage stellte sich nun, welchen Belag sollen die neuen Plätze erhalten. Es waren damals Kunstrasen mit Quarzsandfüllung in Mode. Bevor die Entscheidung zum Sandplatz oder Kunstrasen gefällt wurde, unternahmen wir eine Besichtigung beim TC Gauting, der die neuen Beläge hatte. Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile haben wir uns dann für Sand

Samstag, 28. September 1985

Nächstes Jahr schon neue Tennisplätze

TSV-Abteilung beginnt mit Baumaßnahme – Spielbetrieb dann nicht gefährdet

Tannesberg. (es) In der Tennisabteilung herrscht im September ein Gefühl wie an Weihnachten. Die Regierung der Oberpfalz hat die vorzeitige Baugenehmigung für zwei neue Sandplätze erteilt. Die vom BLSV im Oktober 1984 verhängte Antragsperre hatte damals die Stimmung fast auf den Nullpunkt sinken lassen, weil jeder wußte, daß dadurch die Baumaßnahme um acht Jahre verzögert wird. Und dabei hätte man die neuen Sandplätze dringendst gebraucht. Um so größer ist jetzt die Freude über das unverhoffte Glück, das in MdB Simon Wittmann seinen Vater hat.

Als Wittmann, federführend von der Antragsstellung bis zur Genehmigung, im Dezember vorigen Jahres in den deutschen Bundestag eingezogen war, machte man sich plötzlich wieder Hoffnungen. Er vermochte die kompetenten Stellen an der Regierung der Oberpfalz und beim BLSV von der besonderen Lage in Tannesberg zu überzeugen, wo der Zustand der Hartplätze den Spielbetrieb einer sehr rührigen Abteilung schon in absehbarer Zeit gefährdet hätte. So aber hat man nun nach nicht einmal zwölf Monaten die Zuschußgenehmigung und den vorzeitigen Baubeginn in Händen, wodurch auch die Landesmittel in Höhe von 30000 Mark gesichert sind. Genehmigt ist auch die Spitzenförderung bei den Bundesmitteln in Höhe von 17200 Mark, die je nach Baufortschritt ausbezahlt werden. Da auch der Landkreis und der Bezirk ihre Zuschüsse angewiesen haben, sehen die Tenniscracks recht zuversichtlich in die Zukunft. Gelobt wurde auch das unbürokratische Verhalten des Kreissportbeauftragten Michael Andörfer bei seiner Stellungnahme.

Wie Abteilungsleiter Ferdinand Freundl be-

tonte, will man in der neuen Saison auf den Sandplätzen spielen. Viele fleißige Hände packen jeden Tag bis weit in die Abendstunden hinein an. Und was man mit Hand- und Spanndiensten alles zu leisten vermag, hat die Tennisabteilung schon oft bewiesen. In der gesamten Finanzierung in Höhe von 116000 Mark macht dieser Posten immerhin 21000 Mark aus. Und dies traut man sich zu.

Der Fahrplan für dieses Jahr sieht so aus: Erdaushub durch die örtliche Baufirma Michael Schönberger, Dränagen, Schotterdecke auftragen und den Aufbau bis zur ersten Ziegelmehlecke. Im Frühjahr kommt dann die letzte Oberschicht drauf, werden die Tennisfelder markiert und der Zaun erstellt. Die ersten Ballwechsel auf Sandplätzen in Tannesberg sind damit terminiert. Die Tennisabteilung macht sich damit selber das schönste Geschenk zum zehnjährigen Gründungsjubiläum im nächsten Jahr. Das jüngste Kind des Turn- und Sportvereins Tannesberg hat dann wirklich allen Grund zum Feiern.



Mit dem Bau der Tennisplätze kann der Tannesberger TSV noch heuer beginnen. Anteil an der Genehmigung für den vorzeitigen Baubeginn hatte auch MdB Simon Wittmann. Im Gespräch an der Baustelle zweiter Bürgermeister Erich Spikereither und Abteilungsleiter Ferdinand Freundl.

entschieden. Somit stand einer Auftragserteilung an die Fa. Hardt nichts mehr im Wege. Die Schotterarbeiten und die Verlegung der Leitungen für die Bewässerungsanlagen wurden noch im Herbst erledigt, da uns auch der Wettergott zur Seite stand. Als nächstes stand eine Flutlichtanlage an, damit auch in den Abendstunden ein Spielbetrieb möglich war. Die beiden Hauptmasten konnten wir wieder von der OBAG günstig erstehen. Leider waren die bisherigen Lichtquellen von den Hartplätzen nicht das Ideale, es waren Halogenstrahler, die mehr Wärme als Licht abgaben. Folglich mußten wir 4 Quarzstrahler kaufen, die jeden Platz ausreichend ausleuchteten.

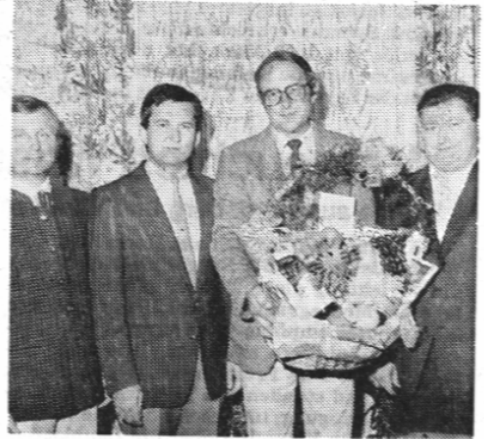
DURCHAUS ZUFRIEDEN können die Tännesberger Tennisracks mit ihren Leistungen sein. Gudrun Hollmann beherrschte auch in diesem Jahr die Damenkonkurrenz. Sie gewann vor Christine Bauer und Edith Eichhorn. Dr. Joachim Calame verewies bei den Herren Alfred Eckl und Armin Freundl auf die Plätze. Martin Eckl siegte bei der männlichen Jugend vor Karl Grötsch und Günther Wolf. (es)



Tännesberg

Zum Geburtstag gratuliert

(es) In der Tennisabteilung dreht sich in diesen Tagen alles um den Bau der beiden neuen Sandplätze. Man ist recht zuversichtlich, das für 1985 gesteckte Ziel zu erreichen. Dafür sorgt



schon der „Kapitän dieses Schiffes“, Ferdinand Freundl, der von Anfang an – im nächsten Jahr feiert man das zehnjährige Gründungsjubiläum – den Kurs gesteuert hat und wie man rückblickend sagen kann, den richtigen. Ferdinand Freundl hat wie kein anderer die Geschicke der Tennisabteilung geprägt, hat mit großem Fleiß und Einsatz diese Abteilung zu einem Höhenflug geführt. Die Tennisabteilung und Freundl gehören zusammen. Alle in dieser Abteilung wissen um die großen Verdienste ihres „guten Geistes“. Als dieser am Sonntag den 50. Geburtstag feierte, überbrachte eine Abordnung der Tennisfamilie Dank und die Glückwünsche. Dabei hatten alle nur den einen Wunsch: Der Ferdl, wie sie ihn liebevoll nennen, möchte noch möglichst viele Jahre den Ton bei ihnen angeben. Gratuliert hatten am Vorabend für den TSV Vorsitzender Hans Maier, sein Stellvertreter Hans Dierscherl und Schriftführer Erich Spickenreither, die dem flotten Fünziger für sein vorbildliches Engagement in der Tennisabteilung mit einem Geschenkkorb dankten, verbunden mit dem Wunsch auf weiterhin gute Zusammenarbeit.



Im Jahr 1986 wurden die Plätze fertiggestellt, nachdem wir eine Stützmauer und den Ballfangzaun erstellt hatten. Selbstverständlich wurden zugleich die Außenanlagen in Angriff

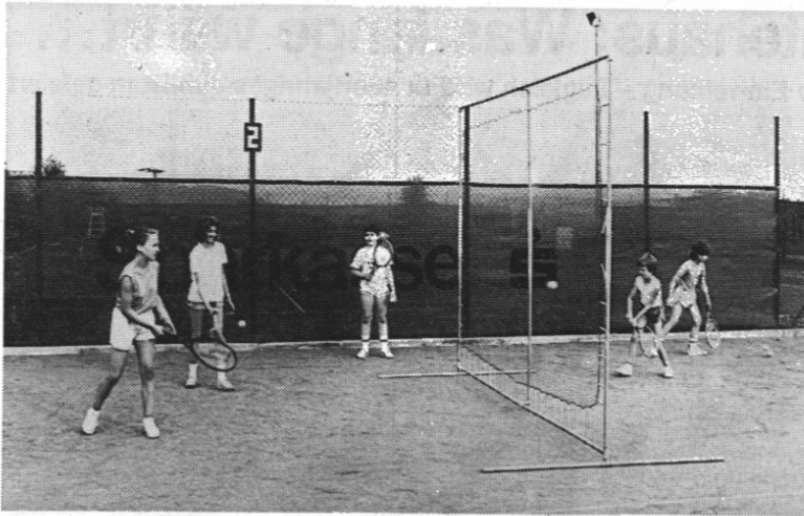


genommen und auch hier waren einige Mitglieder jede freie Stunde zu den nötigen Arbeiten bereit. Daß wir voll Stolz auf das bisher Erreichte blickten, kann uns wohl niemand verwehren. Dementsprechend wurde dieses Werk, das uns viele nicht zugetraut hatten, entsprechend im Heim gefeiert.

Die Tennisabteilung
legt großen Wert auf die Nachwuchspflege

Der Zulauf der weiblichen Jugend ist enorm. Die aktiven Spieler Dr. Jochen Calame und Rudi Tröster stellen sich jeden Mittwoch ab 18 Uhr fürs Training zur Verfügung. In einigen Jahren wird sich diese Arbeit sicherlich bezahlt machen. Profitieren wird davon einmal die Damenmannschaft.

Donnerstag, 3. Juli 1986



Tannesberg. (es) Mittwoch, 18 Uhr: Die Tennisplätze sind in fester Hand des weiblichen Nachwuchses. Und Abteilungsleiter Ferdinand Freundl freut sich: „Die Mädchen sind mit großem Eifer und recht begeistert beim wöchentlichen Training dabei. Dies läßt bei den Damen für die Zukunft hoffen.“ Bei Dr. Jochen Calame und Rudi Tröster ist der Nachwuchs auch gut aufgehoben. Erste Früchte dieser Trainingsarbeit zeichnen sich schon ab. Neben der Ballwurfmaschine kann seit kurzer Zeit auch eine neue Tenniswand beim Training eingesetzt werden. Sie stellt auf diesem Gebiet das Neueste dar, besitzt einen Trampolineffekt, kann gleichzeitig von zwei Seiten bespielt werden, ist trans-

portabel und beim Spielen ziemlich geräuschlos. Obwohl der Anschaffungspreis im Vergleich zu einer betonierten Wand weit darunter liegt, wäre er für die Vereinskasse dennoch zu hoch gewesen. Abteilungsleiter Ferdinand Freundl unterbreitete seinen Vorschlag, wie man diese Tenniswand mit ganz einfachen Mitteln, und dazu noch sehr preiswert, selber anfertigen kann. Schon nach wenigen Tagen hatten Mitglieder die inzwischen von allen als sehr zweckmäßig empfundene Tenniswand erstellt. Diese Einstellung hat auch in der relativ kurzen Zeit des Bestehens den Höhenflug der Tennisabteilung ermöglicht. Bild: Foto-Kraus, OVI

Inzwischen waren 10 Jahre vergangen und normalerweise ist es üblich, daß man ein solches Jubiläum auch feiert, die Mitglieder hatten es sich redlich verdient. Da das Heim und die neuen Plätze den kirchlichen Segen noch nicht erhalten hatten, war es uns ein Anliegen, daß die Weihe durch unseren Herrn Pfarrer Neumeier erfolgt. Es war eine würdige Feier unter Beteiligung von namhaften Persönlichkeiten aus unserer Heimat.

Auf neuem Platz Boris Becker nacheifern

Tennisabteilung feierte Einweihung der Sportanlage – Spielen für alle jetzt möglich

Tannesberg. (es) Dort, wo sonst verbissen um die Punkte und mit letztem Einsatz um einen kaum noch erreichbaren Ball gekämpft wird, versammelten sich am Sonntag viele Menschen zum Gottesdienst. Die Tennisabteilung mit nahezu 150 Mitgliedern war fast genau nach zehn Jahren am Ziel ihrer Wünsche, weihte ihr schmuckes Heim und ihre Plätze ein. In den Liedern „Lobet den Herren“ und „Großer Gott, wir loben dich“ faßte man den Dank an Gott zusammen. Den feierlichen Gottesdienst zelebrierte Pfarrer Martin Neumaier. Meßdiener, Lektor und Sammler kamen aus der Tennisabteilung.

Seine ehrliche Anerkennung über das in vielen freiwilligen Stunden von Mitgliedern der Abteilung Geleistete zollte der Geistliche dieser äußerst aktiven Abteilung, der das Anliegen der Kirche am Sport betonte, weil dieser zu einem wesentlichen Teil des Menschen geworden sei. Nur müßten wir die Grenzen, ja Gefahren des Sports sehen. Wo der Sport zu einer Ersatzreligion oder zum einzigen Inhalt des Sonntags werde, wo das Spielfeld zum Altar gemacht werde, da habe er seinen Sinn verloren und werde leicht zum Götzen. Immer müsse der ganze Mensch gesehen werden. In Anspielung auf das Wort von Turnvater Jahn „frisch, fromm, fröhlich, frei“ meinte Pfarrer Martin Neumaier, daß zum Sportler auch das Wort „fromm“ gehöre.

Alle Menschen sollten daher ihr Leben so einrichten, daß sie am Ende den Siegeskranz, das ewige Leben, gewinnen würden. Nach der kirchlichen Segnung weihte der Geistliche auch noch ein Kreuz fürs Tennisheim, daß dieses nicht nur schmücken, sondern auch schützen möge.

Gewinn für Gemeinde

1. TSV-Vorstand Hans Maier bezeichnete die gesamte Tennisanlage als einen Gewinn für die Gemeinde Tannesberg, appellierte an die Mitglieder, Kameradschaft zu pflegen und den Gegner zu respektieren. In seinem Rückblick zeigte er in chronologischer Folge die verschiedenen notwendig gewordenen Aktivitäten auf, wodurch vielen Kindern und Jugendlichen ein zweites Zuhause geschaffen worden sei.

Maier räumte ein, daß dies alles nur durch beispielhaften Einsatz vieler Mitglieder ermöglicht worden sei. Stellvertretend nannte er dafür Helmut Nicklas und Rudi Tröster. Erfreulich sei auch, daß damit eng verbunden ein sportlicher Aufstieg möglich gewesen sei. „Ihr dürft stolz

sein“, faßte der TSV-Vorsitzende seinen Dank zusammen und gratulierte für den Hauptverein, dankte Ferdinand Freundl, der von Anfang an an der Spitze der Abteilung steht und als Glücksfall für sie bezeichnet werden muß, mit einem Präsent, und seiner Frau mit einem Blumenstrauß.

Sinnvolles Angebot

Für die Gemeinde überbrachte Bürgermeister Horst Robl die Glückwünsche, der in dieser Stunde auch den Planfertiger, Architekten Josef Schönberger, nicht vergessen hatte. Der Bürgermeister, der kein Hehl aus seiner Freude am Tennisspielen macht, sieht darin für die Urlauber ein sinnvolles Freizeitangebot.

Mit einer an den Gesamtkosten verglichen zwar bescheiden bemessenen Finanzspritze habe die Gemeinde durch kostenlose Überlassung von Grund und Boden einen angemessenen Beitrag geleistet. Er selber tat dies mit einer persönlichen Spende. Sein Wunsch: Boris Becker und Ivan Lendl nacheifern.

MdB Simon Wittmann erinnerte an die Zeit

vor einem Jahr, wo viele an der Bereitstellung der Zuschüsse gezweifelt hätten, die erst für 1992 vorgesehen gewesen seien, doch der Jungparlamentarier hat hier schier Unmögliches möglich gemacht. Dafür dankte ihm Abteilungsleiter Ferdinand Freundl mit einem Präsent. Wittmann räumt dem Sport auf dem Weg in die Freizeitgesellschaft einen großen Stellenwert ein.

Kein exklusiver Verein

In Tannesberg sei man den richtigen Weg gegangen, der allen das Tennisspielen ermögliche. Hier gebe es keinen exklusiven Verein. Bei seinem Dank an Pfarrer Martin Neumaier, Bürgermeister Horst Robl, MdB Simon Wittmann, Architekten Josef Schönberger und die bauausführenden Firmen sowie 1. TSV-Vorstand Hans Maier hatte Abteilungsleiter Ferdinand Freundl auch die vielen Arbeitsbienen nicht vergessen, wie er seine unermüdeten Helfer aus seiner Abteilung bezeichnete. Nach einem Frühschoppen sah man am Nachmittag viele Einheimische und Urlauber zusammen mit der Tennisabteilung das Zehnjährige feiern.



Auf dem Tennisgelände zelebrierte Pfarrer Martin Neumaier den Gottesdienst zur feierlichen Einweihung des neuen Heimes und der Plätze. Bild: Foto-Kraus OVI



Rückblickend waren diese 10 Jahre ein Erfolg auf allen Ebenen, der nur durch eine vorbildliche Kameradschaft innerhalb der Abteilung möglich war. Ich persönlich möchte diese Zeit nicht missen und möchte nochmals allen Mitstreitern aus der damaligen Zeit vielmals danken. Es war einfach schön.

Damit nun nicht der Eindruck entsteht, wir wären nur eine bauwütige Truppe gewesen, möchte ich klar herausstellen, daß wir in erster Linie ein Sportverein waren und Tennis immer Priorität hatte. Als die Abteilung noch in den Kinderschuhen steckte, wurde ich oft bedrängt, doch

endlich eine Mannschaft für die Medenrunde anzumelden. Meine Meinung war jedoch, erst genügend Spielpraxis bei Freundschaftsspielen zu sammeln, was sich dann auch bewährt hatte. Zugleich konnten wir zur Unterstützung einen neuen Trainer, Herrn Frey aus Weiden, für einige Wochenstunden verpflichten, der unseren Spielern den letzten Schliff beibrachte.

Im Jahre 1981 war es dann endlich so weit, daß wir eine 1. Herrenmannschaft ins Rennen schicken konnten. Bemerkenswert muß man hierzu, daß wir gerade zum richtigen Zeitpunkt Verstärkung durch unseren neuen Arzt, Dr. Calame erhielten, der ein begeisterter und erfahrener Spieler war. Somit mußten sich als Männer der 1. Stunde folgende Herren bestätigen: Dr. Calame, Freundl Armin, Friedl Werner, Danzl Bernhard und Rainer Stangl. Das 1. Spiel war Pleystein - Tannesberg, das leider mit 7:2 in die Hose ging. Trotz dieser Niederlage war die Begeisterung groß und man ließ sich nicht unterkriegen. Die nächsten Spiele wurden mit wechselndem Erfolg absolviert und man war zu Saisonende im Großen und Ganzen doch zufrieden. Eine große Hilfe war auch unser damaliger Trainer, Herr Kulzer aus Neustadt, der ab Juni 1981 verpflichtet werden konnte. Das Jahr 1982 begann, um es kurz zu machen, einfach sagenhaft. Es wurde ein Spiel nach dem anderen gewonnen, so daß am Ende feststand, die 1. Mannschaft der TSV-Tennisabteilung war bereits im 2. Spieljahr Meister und zugleich

Meisterschafts- und Saisonabschlußfeier
der Tennisabteilung

am Samstag, 15.11.1986, um 20 Uhr im Cafe "Sonnenhof"

Bau des Platzes wichtigster Meilenstein

Tennisabteilung hielt Rückblick auf die Saison – Fünf Mannschaften im Spielbetrieb

Tannesberg. (es) Die Feier des zehnjährigen Bestehens und die Fertigstellung von zwei neuen Sandplätzen, die die Mitgliederzahl auf 164 hochschraubten ließ, waren die zwei markantesten Daten in der abgelaufenen Tennis-saison. Für Abteilungsleiter Ferdinand Freundl war der Platzbau der bislang wichtigste Meilenstein in der noch jungen TSV-Abteilung. Erst dadurch sei es möglich geworden, fünf Mannschaften um die Punkte mitspielen zu lassen.

2088 freiwillige Arbeitsstunden von September bis November 1985 seien von den Mitgliedern geleistet worden. Stellvertretend für diesen beispielhaften Einsatz nannte Kassier Rudi Tröster, den Baumeister der Sandplätze. Am Samstag, 15. November, hatte man die Saison 1986 zu den Akten gelegt.

Rudi Tröster als Kassier hatte durch den Platzbau weit über 100.000 Mark zu verbuchen. Wegen der verschiedensten Zuschüsse und eines BLSV-Darlehens von 10.000 Mark kann man beruhigt in die Zukunft gehen. Die Tennisabteilung kann auf dieses Ergebnis stolz sein. Dazu kommt noch der sportliche Erfolg von fünf Mannschaften, bisher einmalig. Und mit der intensiven Nachwuchspflege, um die sich Dr. Calame, dessen Vater, Rudi Tröster und Armin Freundl bemühen, hat man sportlich die Weichen für die Zukunft gestellt. Abteilungsleiter Freundl wußte dies jedenfalls sehr zu schätzen.

Ziel nicht geschafft

Im Detail streifte dann Sportwart Dr. Joachim Calame die Saison 1986. Die erste und zweite Mannschaft hätten beide in der Kreisklasse I gespielt, wobei die erste Mannschaft den sich zum Ziel gesteckten Aufstieg wieder nicht geschafft, die zweite Mannschaft mit dem Klassenerhalt (6:8 Punkte) im Rahmen ihrer Möglichkeiten gespielt habe. Die mit viel Skepsis gestartete dritte Mannschaft habe mit ihrem dritten Platz die beste Platzierung unter den Herrenteams erreicht. Knapp verlorene Spiele hätten zwar eine bessere Platzierung bei der Jugend verhindert, doch die gewonnene Spielpraxis könne sich schon 1987 positiv auswirken. Nach unten in der Tabelle hätten sich erneut die Damen orientiert.

Positives Bild getrübt

Nicht konform ging Sportwart Dr. Calame mit dem Austragsmodus der Meisterschaften. Er plädierte dafür, sie an einem Wochenende durchzuführen und sich nicht zu verzetteln. Das durchaus positive Bild der Saison 1986 sei durch die Umstände nach der Meisterschaft etwas getrübt worden. Dr. Calame sprach hier von Einzelkämpfern und Grabenkriegern, kritisierte, daß die spielerische Weiterentwicklung fast zum Erliegen gekommen sei. Nicht der Sieg um jeden Preis sei das höchste Ziel, sondern die Freude am Spiel und der Bewegung. Als Licht-



Die Sieger der Meisterschaft zeichnete die Tennisabteilung des TSV während einer Versammlung aus. Bild: es

blicke führte der Sportwart das Schleiferturnier und die Wanderung zum Hohen Bogen an.

Mit den von Dr. Calame überreichten Urkunden haben nun die Spieler ihre Platzierungen in der Meisterschaft 1986 schwarz auf weiß. Bei der Jugend verteidigte Martin Eckl seinen Titel und verwies Günther Kappl und Stefan Zimmer auf die Plätze. Erstmals spielten die Juniorinnen eine Meisterschaft aus. Es siegte Kerstin Grötsch vor Tanja Zangl und Katrin Grötsch.

Unangefochten die Nummer eins bleibt bei den Damen Gudrun Hollmann. Es folgen Christine Bauer, Elisabeth Grötsch und Edith Nicklas. Mit Rudi Tröster stellen die Herren einen würdigen Meister, der im Finale Dr. Calame besiegen konnte. Die Plätze drei und vier belegten hier Stefan Grötsch und Alfred Eckl. Die Platzierung im Herrendoppel: Armin Freundl/Bernhard Danzl vor Dr. Calame/Werner Friedl.

Abteilungsleiter Ferdinand Freundl lud alle Aktiven am Freitag, 21. November, 20 Uhr zu einer Besprechung ins Tennisheim ein. Am 6. Dezember wird im Cafe „Sonnenhof“ der Nikolaus kommen. Ein gemeinsames Skiwochenende ist 1987 ins Auge gefaßt. Unüberhörbar aber sein eindringlicher Appell, wieder wie früher zusammenzuhalten. In diese Kerbe schlug auch Alexander Zwack, der eine persönliche Spende an Kassier Rudi Tröster überreichte.

Erster Skilanglauf ein voller Erfolg

Tannesberger TSV war Ausrichter – In Feier schöne Pokale überreicht



Die Sieger des ersten Tannesberger Skilanglaufs Josef Grötsch, Gernot Willomitzer (Jugendsieger), Elisabeth Wittmann (Tagessiegerin), Heike Burger (jüngste Teilnehmerin), Hauptmann Hermann Minisini (Tagessieger) und Ferdinand Freundl wurden geehrt. Bild: ew

Tannesberg. (ew) Trotz des sehr schlechten Skiwetters fand am Sonntag der erste Tannesberger Skilanglauf statt. Es waren immerhin 64 Langläufer aus der gesamten Umgebung gekommen. Aufgrund des feuchten Wetters hatte die Tennisabteilung des TSV als Veranstalter unter der Führung von Ferdinand Freundl alle Hände voll zu tun, um die Loipe entsprechend zu präparieren.

Mit einer Verspätung von 45 Minuten konnten die ersten Langläufer um 11.45 Uhr endlich an den Start für die 8,5 Kilometer lange Strecke gehen. Die rege Beteiligung aus den Räumen Oberviechtach, Pfreimd und Vohenstrauß zeigte, daß die Tennisabteilung mit solchen Veranstaltungen auf dem richtigen Weg ist.

Um 18 Uhr warteten im Café Sonnenhof die Teilnehmer gespannt auf die Preisverleihung. Josef Grötsch, der in Vertretung von Ferdinand Freundl die Ergebnisse bekannt gab, betonte zu Beginn, daß man mit dem ersten Tannesberger Skilanglauf die sportlichen Angebote erweitern wolle. Der Beginn sei sehr ermutigend, weshalb man bereits weitere Wettbewerbe plane.

Als Tagessiegerin der Damen erhielt Elisabeth Wittmann aus Tannesberg (66:00 Minuten) den von der Raiffeisenbank gestifteten Damenpokal. Tagessieger der Herren mit der Tagesbestzeit von 45:55 Minuten wurde Hauptmann Hermann Minisini von der Instandsetzungs-

kompanie in Pfreimd. Er bekam den Herrenpokal, der von Klara Stangl und Heiner Forster gestiftet wurde. Besonders ausgezeichnet wurden Heike Burger aus Tannesberg, die mit ihren acht Jahren als jüngste Teilnehmerin die Strecke bewältigte, und Simon Mieslinger aus Tannesberg als ältester Teilnehmer.

Zu günstigen Preisen Qualitäts-Möbel

MÖBEL LANG

ESLARN · Telefon 2 64

Die Gruppensieger im einzelnen waren: Weibliche Jugend bis 14 Jahre: Sabine Lehner (78:18 Minuten), männliche Jugend bis 14 Jahre: Gernot Willomitzer (51:52), männliche Jugend von 15 bis 18 Jahren: Hubert Mehler aus Oberviechtach (52:23), Damen von 19 bis 32 Jahren: Elisabeth Wittmann (66:00), Damen von 33 bis 40 Jahren: Waltraud König (68:22), Damen von 41 bis 50 Jahren: Maria Diermeier (86:28), Herren von 19 bis 32 Jahren: Rudi Wolf (51:20), Herren von 33 bis 40 Jahren: Hermann Minisini aus Pfreimd (45:55), Herren von 41 bis 50 Jahren: Dietmar Willomitzer (50:15), Herren von 51 Jahren ab: Peter Feustel aus Vohenstrauß (62:50).

Aufsteiger in die damalige Kreisklasse I. Daß diese Meisterschaft begeistert gefeiert wurde, war selbstverständlich.

Was allerdings in den folgenden Jahren geschah, glich einem Krimi sondersgleichen. Von Saison zu Saison wurden alle Spiele gewonnen, bis jeweils auf ein entscheidendes Spiel, das jedesmal die Meisterschaft kostete. Trotz Verstärkung mit Spielern aus Plana (Tschechien) konnte das Ziel, in die höhere Spielklasse aufzurücken, nicht verwirklicht werden und man mußte sich immer mit dem Vizemeister begnügen. Diese Serie dauert inzwischen schon 16 Jahre und wir wollen hoffen, daß das Jahr 2000 die Wende bringt und der erhoffte Aufstieg geschafft werden kann.



Die Entwicklung der Abteilung in dieser Zeit und in den kommenden Jahren war einfach toll und nicht vorhersehbar. Bereits im Jahre 1981 hatte sich eine 2. Herrenmannschaft gebildet, die sich mit verschiedenen Freundschaftsspielen die nötige Spielpraxis holte. Spielerpotential war reichlich vorhanden, so daß die Mannschaftsaufstellungen immer öfter variiert wurden. Daraus bildete sich dann ein harter Kern, so daß wir die 2. Herrenmannschaft mit ruhigem Gewissen im Jahre 1982 zur Medenrunde anmelden konnten. Im 1. Jahr der Bewährung bezog man zwar öfter Prügel durch Niederlagen, aber dies tat dem keinen Abbruch. Nach 2 weiteren Jahren, in denen man mit wechselndem Erfolg abschloß, kam das Jahr 1985. Mit den Spielern Rudi Tröster, Helmut Nicklas, Eckl Alfred, Wolfgang Licha, Karl Ebnet und Otmar Eisenreich ging man mit vollem Optimismus in die ersten Spiele. Obwohl so mancher daran gezweifelt hat, stand am Ende der Saison fest, daß auch die 2. Herrenmannschaft Gruppensieger war und somit ebenfalls den Aufstieg in die Kreisklasse I geschafft hatte. Damit hatten wir zwei Herrenmannschaften in der gleichen Klasse und Gruppe im Rennen. Die Aufstiegsfeier mit Umzug ist sicher noch manchen in guter Erinnerung.

Leider dauerte dieses Gastspiel nicht allzulange. Bedingt durch teilweise Umbesetzung einzelner Spieler in andere Mannschaften war es nicht zu vermeiden, daß unsere Zweite im Jahr 1987 wieder absteigen mußte, wo sie sich aber in der Folgezeit hervorragend geschlagen hat.

Der Boom innerhalb der Abteilung hielt unvermindert an und es meldeten immer mehr

Spielerinnen und Spieler, auch die Jugend, den Anspruch auf eigene Mannschaften an. So konnten wir im Jahre 1983 eine Damenmannschaft für die Medenrunde anmelden. Wenn auch am Anfang die großen Erfolge ausblieben, war der zu erwartende Sprung nach oben vorprogrammiert, denn die Mannschaft war auf fast allen Positionen hervorragend besetzt. Wir mußten warten bis zum Jahr 1990¹, als dieses eingeschworene Team endlich souverän die Meisterschaft und den Aufstieg in die höhere Spielklasse schaffte. Aber dem nicht genug, diese Damen zeigten den Herren, wie man alle Hürden nehmen kann, denn im Jahr 1996² schaffte diese Damenmannschaft, verjüngt aus der ehemaligen Mädchenmannschaft, erneut den Sprung in

¹ Auskunft Toni Kleber

² Auskunft Toni Kleber

die nächsthöhere Spielklasse. Obwohl hier ein rauherer Wind weht, lehren sie der Konkurrenz noch heute das Fürchten. Weiter so, meine Damen !!

Ein weiterer Schub erfolgte 1986, als wir erneut zwei Mannschaften neu anmelden konnten und zwar eine Jugend- und eine 3. Herrenmannschaft.

Die Jugendmannschaft, die schon seit 1981 Freundschaftsspiele ausgetragen hatte, kam im ersten Jahr der Medenrunde - 1986 - arg unter die Räder, denn sie belegte zu Saisonende leider nur den letzten Platz. Nach einem weiteren Jahr Bewährung platzte dann 1988 der Knoten, denn die Spieler Kappl Günther, Grötsch Karl, Freundl Dietmar und Zimmet Stefan holten unangefochten die Meisterschaft in ihrer Klasse. Leider konnte diese erfolgreiche Mannschaft nicht aufsteigen, da sie infolge der Altersstruktur (18 Jahre) nicht mehr in der Jugendklasse spielen durfte. Bedauerlich war, daß aus diesem Team nur der Kappl Günther übrig blieb, der in der 1. Herrenmannschaft noch heute eine unersetzliche Stütze ist.

Ein Glücksfall für die Tennissfans

Ferdinand Freundl trat nach 13 Jahren von seinem Amt zurück

Tannesberg. (es) Über Faustball kam Ferdinand Freundl zum Tennis und wurde vor 13 Jahren in der Gründungsversammlung an die Spitze dieser neuen TSV-Abteilung gewählt, im Rückblick gesehen ein Glücksfall. Wegen der bereits vorhandenen zwei Hartplätze konnte der Spielbetrieb bald aufgenommen werden. Zwei Jahre später erschien der Name TSV Tannesberg bereits auf den Spiellisten. Erste sportliche Erfolge stellten sich ein.

Von entscheidender Bedeutung für die stete Aufwärtsentwicklung dieser Abteilung war der Bau eines eigenen Clubheimes. Beispielhafter Gemeinschaftsgeist wurde hier demonstriert. Zu den verschiedensten Anlässen hatte sich hier die Tennisfamilie versammelt.

Ferdinand Freundl mit dem Blick für das Machbare und Notwendige packte die Installation einer Flutlichtanlage an und wurde ebenfalls von einigen Mitgliedern tatkräftig unterstützt. Bis spät in den Abend hinein brannte nun Licht auf den Tennisplätzen. Die Tennissaison wurde dadurch beträchtlich verlängert. Der Weg der Abteilung führte weiter nach oben. Der Ruf nach zwei Sandplätzen war unüberhörbar.

Ein Gremium mit Freundl an der Spitze plante und veranstaltete Aktionen mit dem Ziel, die Finanzen aufzustocken. Die Einweihung 1986 ist noch vielen in bester Erinnerung. Mit der Installation einer Flutlichtanlage auf den neuen Sandplätzen war bereits das nächste Ziel abgesteckt. Der Anbau an das Tennisheim und die Abwicklung der Formalitäten bis zum Bau

von zwei weiteren Sandplätzen waren 1988 die letzten zwei großen Anstrengungen von Ferdinand Freundl, der Ende September 1988 wahrgemacht hatte, was keiner so recht glauben wollte. Er ist nach 13 Jahren sehr erfolgreichen Wirkens von der Kommandobrücke gegangen.

Immer werden die großen Leistungen und die beispielhafte Entwicklung der Tennisabteilung mit seinem Namen eng verbunden bleiben. „Regisseur“ eines einzigartigen Drehbuches war unbestritten Ferdinand Freundl, der diese Abteilung recht diplomatisch umsichtig und souverän in dieser langen Zeit geführt hatte. Der Abteilung bleibt er auch in Zukunft erhalten, allerdings als passives Mitglied.

Auf der TSV-Generalversammlung im Sportheim dankte Vorstand Josef Dobmeier dem langjährigen Abteilungsleiter Ferdinand Freundl für sein vorbildliches Engagement und anerkannte dies mit einem Präsent.



Nach 13jähriger Tätigkeit trat Ferdinand Freundl (rechts) von der Kommandobrücke der TSV-Tennisabteilung zurück. Als Dank erhielt er vom Vorstand Josef Dobmeier ein Präsent.

Bild: Foto-Kraus

Januar 1989

Freude am „weißen Sport“ ist ungebrochen

Tennisabteilung mit 211 Mitgliedern – Verpflichtung der ČSFR-Trainer ein Glücksfall

Tannesberg. (es) Der Höhenflug in der Tennisabteilung – jetzt 211 Mitglieder – hält ungebrochen an. Nie zuvor haben so viele Personen, unabhängig vom Alter, in Tannesberg dem „weißen Sport“ gefrönt. In der Saison 1991 hatte aber auch alles gestimmt: die wochenlangen sommerlichen Temperaturen und erstmals zwei tschechische Trainer – ein Glücksfall, wie sich später herausgestellt hat. Die Verantwortlichen erhoffen sich dadurch vor allem in der Breite einen Aufschwung. In der Generalversammlung mit Meisterehrung im Café „Sonnenhof“ ging Abteilungsleiter Hans Maier näher darauf ein.

Sportwart Dr. Jochen Calame zog zunächst ein Resümee der abgelaufenen Saison mit der Marktmeisterschaft als Höhepunkt. Für die Meister des Jahres 1991, Evi Diermeier bei den Junioren, Heike Calame bei den Damen und Bernhard Danzi bei den Herren, gab es großen Applaus.

Saisonziel übertroffen

Recht zufrieden zeigte sich der Sportwart auch mit den Ergebnissen in der Medenrunde: gute Mittelplätze für die beiden Herrenmannschaften trotz großen Verletzungspechs, souveränes Aufspielen der Junioren und Damen nach ihrem Aufstieg in ihrer neuen Umgebung. Beide Teams hätten ihr Saisonziel bei weitem übertroffen.

Um die guten Leistungen zu halten, vielleicht sogar noch zu steigern, sei die Integration der vielversprechenden Nachwuchskräfte wichtig, betonte Dr. Calame. Nur so seien personelle Engpässe vermeidbar. Besonders gut seien die vom Verein angebotenen Trainingsstunden von den Mitgliedern angenommen worden. 75 Personen hätten regelmäßig trainiert. Für den Sportwart eröffne sich dadurch eine gute sportliche Perspektive für die Zukunft. Diesen Weg wolle man konsequent weiterverfolgen. Die beiden hervorragenden tschechischen Trainer

stunden auch für die Saison 1992 wieder zur Verfügung.

Viele Aktivitäten

2. Vorsitzender Hans Maier gab dann einen Überblick über das zu Ende gehende Vereinsjahr. Er erinnerte an den Nikolausabend für die Kinder, die Weihnachtfeier, das Bändchenturnier zum Saisonauftakt, das Zeltlager für die Kleinsten, einen Bowleabend und die erfolgreiche Teilnahme an zwei ausgetragenen Marktmeisterschaften: dritter Platz bei der ersten Marktmeisterschaft im Fußball und drei gewonnene Pokale bei der zweiten Marktmeisterschaft im Schießen. Von Elisabeth Wittmann würden auch heuer die wöchentlichen Sportstunden in der Schulturnhalle geleitet, schwerpunktmäßig in diesem Jahr Stretching.

Bei Freundschaftsspielen stünde nicht unbedingt der große sportliche Ehrgeiz im Vordergrund. Die kameradschaftliche Komponente sei bei diesen Vergleichen viel höher einzuschätzen. Die Begegnungen mit Detag Weiden und DJK Irchenrieth hätten dies hinreichend gezeigt, weshalb man auch künftig nicht darauf verzichten wolle.

Mehr Mitglieder sollen anpacken

Die steten Verbesserungen am Sportgelände oder am Tennisheim kennt man zur Genüge bei dieser Abteilung. Der zuletzt angepackte Anbau am Tennisheim habe viel Engagement und Arbeitsinsatz verlangt. Den daran Beteiligten (wenn's auch oft nur wenige gewesen sind) dankte Hans Maier ausdrücklich dafür. Er wünsche sich, daß sich im nächsten Jahr an den vielfältigen Arbeiten mehr Mitglieder beteiligen würden.

Die aufwendige Eröffnung der vier Sandplätze sei kaum noch von der kleinen Gruppe in der Freizeit zu bewältigen, die sich ohnehin schon während des ganzen Jahres in allen Bereichen engagiere. Künftig sollten deshalb die jedem

Vereinsmitglied zugeordneten Arbeitsstunden bis zum 15. Mai abgeleistet werden. Seit Jahren ist bei Rudi Tröster die Vereinskasse in besten Händen. Trotz des wegen des Golfkriegs ausgefallenen Fashingsballes und der dadurch entgangenen Einnahmen ist es um den Verein finanziell gut bestellt.

Mit einem großen Vertrauensbeweis wurde bei der von Richard Bauer geleiteten Wahl die bisherige Vorstandschaft in ihren Ämtern bestätigt. Der Kapitän der Tennisabteilung heißt wieder Hans Maier.



Alles in Butter bei der Tennisabteilung: Das abgelaufene Vereinsjahr war für die Tannesberger ein voller Erfolg. Unser Bild zeigt die Vereinsmeister und die engere Vorstandschaft. Von links: Ingrid Lang, Sportwart Dr. Jochen Calame, Christine Bauer, Vereinsmeister Bernhard Danzi, Vereinsmeisterin Melke Calame, Kassier Rudi Tröster und Vorsitzender Hans Maier.

Bild: Kraus, OVI

Mit unserer 3. Herrenmannschaft, die ebenfalls 1986 ins Rennen ging, hatten wir insgesamt 5 Mannschaften laufen. Diese Truppe setzte sich aus Spielern zusammen, die entweder den Sprung in die 2. Mannschaft noch nicht geschafft hatten, oder mehr oder weniger Tennis als Ausgleichssport betrachteten. Obwohl so manche Gegner zu kämpfen hatten, stand doch mehr das Gesellschaftliche im Vordergrund. Auf jeden Fall hat sich diese Mannschaft bis heute fest in der Abteilung etabliert und ergänzt die übrigen Mannschaften in hervorragender Weise. Nachdem nunmehr 5 Mannschaften am Spielgeschehen teilnahmen, wurde die Platzkapazität sehr eng, da ja die Hartplätze für Medenspiele nicht mehr benutzt wurden. Was blieb anderes übrig, als erneut die Möglichkeiten für weitere Sandplätze auszuloten. Zuerst war ein Platz im Gespräch, aber nachdem das Platzangebot für 2 Plätze vorhanden war, entschloß man sich, nochmals diese zwei Plätze in Angriff zu nehmen. Hier muß man nochmals der Gemeinde und der TSV Fußballabteilung danken, die viel Verständnis für unser Vorhaben aufbrachten. Da in dieser Zeit die öffentlichen Mittel aus verschiedenen Töpfen noch einigermaßen und mit viel Mühe zu erhalten waren, konnte dieser Gewaltakt in den Jahren

Gute Nachwuchsarbeit zahlt sich aus

Tennisjuniorinnen und Damen in ihren Gruppen ganz vorne

Tannesberg. (es) Wer vor der Saison von einem Durchmarsch der Juniorinnen und Damen in ihren Gruppen gesprochen hätte, wäre vielleicht etwas belächelt worden, wengleich man beiden Teams einiges zutrauen konnte. Die ersten deutlichen Erfolge hatten dann gezeigt, daß sie durchaus Meister werden können. Am Schluß lagen beide Mannschaften mit jeweils 12:0 Punkten souverän vorne.

Während die Juniorinnen bei ihren überzeugenden Siegen nie gefährdet waren, mußten die Damen einmal richtig kämpfen, beim 5:4-Erfolg in Vohenstrauß, mit dem sie den Gastgeber auf den zweiten Platz verwiesen haben. Das Geheimnis für den Höhenflug der Damen, der sich schon im vorigen Jahr angebahnt hatte, war eine geschlossene Mannschaftsleistung, das von Josef Grötsch konsequent geleitete Training und die rechtzeitige Integration von Nachwuchsspielerinnen.

Die gute Nachwuchsarbeit hatte sich ausbezahlt. Zu dem spielerischen Können kam hinzu, daß die Mädchen untereinander eine hervorragende Kameradschaft gepflegt haben. Während man sich in der Abteilung um den weiblichen Nachwuchs in den nächsten Jahren nicht zu sorgen braucht, fehlt dieser für die Juniorenmannschaft, die vor Jahren schon einmal die Meisterschaft nach Tannesberg geholt hat.

Mit undankbaren zweiten Plätzen hatten die beiden Herrenteams die Saison beendet. Bei Punktgleichheit mit dem TV Vohenstrauß I (12:2) hat ein einziges mehr gewonnenes Match zugunsten von Vohenstrauß entschieden (46:17 bzw. 45:18). Einmal mehr ist man an der eigenen, seit Jahren schon bekannten Doppelschwäche und der fehlenden mannschaftlichen Geschlossenheit gescheitert. Den zweiten Platz der zweiten Mannschaft hinter dem verlustpunktfreien TV Waldthurn hatte eigentlich niemand auf der Rechnung.



Die Juniorinnenmannschaft mit (von links stehend): Sandra Zinkl, Evi Diermeier, Meike Calame und Bettina Hauer – sitzend von links: Silke Calame, Monika Spickenreither und die erfolgreichen Damen (rechtes Bild von links): Evi Diermeier, Ingrid Lang, Elisabeth Wittmann, Elisabeth Grötsch, Abteilungsleiter Hans Maier, Edith Nicklas, Christine Bauer, Meike Calame und Gudrun Hollmann sowie Trainer Josef Grötsch liegen in ihren Gruppen souverän vorn. Bilder: es

linkes Bild: Mannschaftsmeisterschaft Juniorinnen 1990, Aufstieg von Bezirksklasse 2 in Bezirksklasse 1

rechtes Bild: Mannschaftsmeisterschaft Damen 1990, alle Spiele gewonnen, (14:0 Punkte, Aufstieg von Kreisklasse 1 in Bezirksklasse 2)

1988/89 in Angriff genommen und vollendet werden. Auch hier war es den Mitgliedern zu verdanken, daß durch enorm viel Eigenleistung die Kosten im Rahmen blieben.

Im gleichen Jahr wurde ebenfalls ein kleiner Anbau und Ausbau am Tennisheim vorgenommen, der auch größtenteils in Eigenregie unter Anleitung und Mitarbeit von Herrn Kleber Michael erfolgte.

Bei dieser Gelegenheit muß einmal deutlich gesagt werden, daß wir durch äußerste Sparsamkeit und Umsicht sowie durch sehr viel Eigenleistungen, nie in roten Zahlen waren, obwohl die ganzen Baumaßnahmen ein Volumen von ¼ Million ausmachten. In der jetzigen Zeit unvorstellbar.

Beste Saison seit Vereinsgründung

Tannesberger Tennisabteilung holte zwei Meisterschaften – Damen waren vorbildlich

Tannesberg. (es) Für die Tennisabteilung war die Saison 1996 die bislang erfolgreichste. Gleich zwei Meisterschaften wurden nach Tannesberg geholt. Nie zuvor hatten sechs Mannschaften in der Medenrunde mitgespielt; alle waren zudem erfolgreich. Die jahrelange gute Arbeit hat sich gelohnt. Mit der intensiven Jugendförderung – 4500 Mark wurden investiert – hat man auch die Zukunft fest im Visier.

Im vollbesetzten Tennisheim begrüßte Vorsitzender Josef Grötsch viele Mitglieder und Freunde, darunter auch Gründungsvorsitzenden Ferdinand Freundl, TSV-Vorsitzenden Josef Dobmeier, den Trainer der ersten Fußballmannschaft, Heinz Herrmann, und Tennistrainer, Jirka Fleissig. Nicht vergessen wurde in dieser Stunde auch Dr. Heinrich Calame, der viele Jahre den Nachwuchs trainiert hatte.

Zusammenhalt vorbildlich

Die Freude stand Grötsch ins Gesicht geschrieben, als er auf die erfolgreiche Saison zu sprechen kam. Zwei Teams hätten den Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse geschafft. Dies



Die erfolgreichen Tennisdamen (von links: Alena Fleissig, Christine Kleber, Silke Calame, Sandra Zinkl; vorne von links: Andrea Tröster und Evi Dirmeier) holten die Meisterschaft und stiegen in die Bezirksklasse I auf.

Bild: ed

sei bislang einmalig. Als vorbildlich bezeichnete Grötsch den Zusammenhalt in der Abteilung. Auch die Jugendarbeit sei schon immer gepflegt worden. Die Investitionen seien hier bestens gepflegt. Recht glücklich sei man außerdem über Erich und Ingrid Spickenreither, bei denen Anlage und Heim in besten Händen seien.

Der große sportliche Erfolg drücke sich auch in dem erfreulich guten Besuch aus, gratulierte TSV-Vorsitzender Dobmeier. Auf die gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen setze er auch künftig. Dadurch würden Erfolge leichter erreicht. Die Aufstiegsprämie, je 200 Mark an die Meistermannschaft, überreichte Dobmeier Kassier Bernhard Danzl.

Konsequentes Wintertraining

Sportwart Toni Kleber führte die sportlichen Leistungen auf das konsequente Wintertraining in der Tennishalle in Schönsee und die Teilnahme von zwei Mannschaften am Wilson Cup zurück. Das Trainingslager in Plana sowie die Arbeit der beiden Trainer Standa und Jirka hätten ebenfalls zu der Verbesserung der Leistung in der Spitze wie auch in der Breite beigetragen.

Gut sei auch das Herrentraining am Freitag mit anschließendem Herrenabend besucht gewesen. Für den sportlichen Erfolg der Damen habe Rudi Tröster mit seiner engagierten Arbeit den Grundstock gelegt.

Sechs Mannschaften, so viele wie nie zuvor, hätten in der Medenrunde um Plazierungen gespielt, erläuterte Kleber weiter. Der fünfte Platz für die zweite Herrenmannschaft und zum wiederholten Male der zweite Rang für die erste Herrenmannschaft sowie sehenswerte Leistungen der Knaben- und Juniorenmannschaft sprächen für sich.

Nachdem ich die ganzen Planungen und Zuschussanträge für die neuen Plätze eingereicht hatte, und erneut Planungen für eine Tennishalle im Gespräch waren, für die ich aus gutem Grund

überhaupt nicht zu gewinnen war, legte ich 1988 mein Amt als Abteilungsleiter nieder. Als Nachfolger wurde Herr Hans Meier gewählt, der aus beruflichen Gründen nach 6 Jahren sein Amt an Herrn Grötsch Josef weiter gab, der die Abteilung noch heute leitet.

Daß unter der jetzigen Regie von Grötsch Josef alles im Lot ist, zeigt allein die Tatsache, daß in diesem Jahr 1998 acht Mannschaften an den Rundenspielen teilnahmen und zwar 2 Herrenmannschaften, Jungsenioren, eine Jugendmannschaft, eine Knabenmannschaft und 3 Damenmannschaften. Man kann der Tennisabteilung nur ein dickes Lob aussprechen und wünschen, daß diese Begeisterung anhält, dann stellen sich bestimmt auch die sportlichen Erfolge ein.

Im Rückblick auf die 13 Jahre meines Wirkens möchte ich aber noch mit auf die schönsten Zeiten in der Abteilung eingehen, was das Gesellschaftliche anbelangte.

Unvergessen sind unsere zahlreiche Ski-Wochenenden in Silbersbach und Warzenried, die wir jedesmal mit einem vollen Bus mit dem Werner Braun ansteuerten. Besonders in guter Erinnerung sind die Wochenenden auf der Arberhütte, wo der Wolf Rudi eine seiner Freundinnen (mit Schäferhund) fand. Auf der Berghütte am Hohen Bogen bei der Oma waren wir fast schon zu Hause und wir verlebten dort unvergeßliche Stunden, ohne daß ich hier in die einzelnen Details gehen mag.

Weitere Höhepunkte waren die zahlreichen Zeltlager im Pfreimdtal oder an der Kainzmühle. Besonders in Erinnerung das Camp in Teunz am Weiher vom Zimmet Dieter, wo der Regen über Nacht die Bierliste ausgelöscht hat und jemand freiwillig ein Bad im Weiher genommen hat. Das aufregendste Lager war auf der Altglashütte, wo über Nacht ein furchtbares Gewitter über uns gewütet hat, so daß einige im Auto übernachtet haben. Als der Friedl Werner am Morgen aus dem Zelt kroch, traute er seinen Augen nicht: Auf der Straße unmittelbar am Lager kamen mitten im Sommer Skifahrer den Berg herauf. Des Rätsels Lösung war, die gesamte Biathlon-Nationalmannschaft, allen voran Peter Angerer, hielten auf der Altglashütte ihr Sommertraining ab.

Weitere Höhepunkte waren unsere Faschingsbälle, die Tagesausflüge ins Waldnaabtal, auf die Luisenburg, nach Plech ect, sowie die Nikolausfeiern, Kegelabende und noch vieles mehr. Beim Lesen dieser Chronik werden sich noch viele an diese schöne Zeiten erinnern. Zum Abschluß möchte ich nur noch sagen, daß diese Erlebnisse vor allem durch die Harmonie und eiserne Kameradschaft unter den Mitgliedern möglich waren.

Daten zu sportlichen Leistungen der Abteilung Tennis³

- | | | |
|-------------|-----------------|---|
| 1992 | 1) Herren 1: | Vizemeister hinter Pfreimd |
| | 2) Herren 2: | Vizemeister, punktgleich mit Neunburg v. Wald |
| | 3) Damen: | 6. von 9 Mannschaften |
| | 4) Juniorinnen: | Guter Mittelplatz |

³ Aufstellung von Toni Kleber vom 1.4.1999

- 1993**
- 1) Herren 1: Vizemeister hinter Moosbach
 - 2) Herren 2: 4. von 9 Mannschaften
 - 3) Damen: 4. von 8 Mannschaften
 - 4) Juniorinnen: Guter Mittelplatz

Meike Calame wird Landkreis-Meisterin in der Altersklasse 1 (17/18 Jahre)

- 1994**
- 1) Herren 1: 3. von 8 Mannschaften
 - 2) Herren 2: 5. von 8 Mannschaften
 - 3) Damen: Vizemeister hinter TC Postkeller Weiden 2
 - 4) Junioren: 7. von 7 Mannschaften
 - 5) Juniorinnen: 4. von 7 Mannschaften

Andrea Tröster wird Landkreis-Meisterin in der Altersklasse 4 (11/12 Jahre)

- 1995**
- 1) Herren 1: 3. von 8 Mannschaften
 - 2) Herren 2: 8. von 8 Mannschaften
 - 3) Damen: Vizemeister hinter RW Amberg
 - 4) Jungsenioren: 3. von 6 Mannschaften
 - 5) Juniorinnen: 6. von 9 Mannschaften

Wegen Neubildung der Jungsenioren wurden die Herren 1 u. 2 geschwächt!

Andrea Tröster wird Landkreis-Meisterin in der Altersklasse 3 (13/14 Jahre)

- 1996**
- 1) Herren 1: Vizemeister hinter TC DETAG Weiden
 - 2) Herren 2: 5. von 8 Mannschaften
 - 3) Damen: Mannschaftsmeister (eigener Bericht!)
 - 4) Jungsenioren: Mannschaftsmeister (eigener Bericht!)
 - 5) Junioren: 6. von 6 Mannschaften
 - 6) Juniorinnen: 6. von 7 Mannschaften

- 1997**
- 1) Herren 1: Vizemeister hinter TV Vohenstrauß
 - 2) Herren 2: 6. von 7 Mannschaften
 - 3) Damen 1: 4. von 9 Mannschaften
 - 4) Damen 2: 2. von 6 Mannschaften => Aufstieg als Vizemeister!
 - 5) Jungsenioren: Vizemeister hinter DJK Letzau
 - 6) Junioren: 7. von 8 Mannschaften
 - 7) Juniorinnen: 4. von 8 Mannschaften
 - 8) Knaben: 6. von 6 Mannschaften

- 1998**
- 1) Herren 1: Vizemeister hinter DJK Weiden
 - 2) Herren 2: 4. von 7 Mannschaften
 - 3) Damen 1: 4. von 9 Mannschaften
 - 4) Damen 2: 6. von 6 Mannschaften
 - 5) Damen 3: 5. von 6 Mannschaften
 - 6) Jungsenioren: 3. von 7 Mannschaften
 - 7) Junioren: 4. von 7 Mannschaften
 - 8) Knaben: 3. von 7 Mannschaften

Quelle:

Ferdinand Freundl und Toni Kleber
Aufzeichnungen und Zeitungsberichte von Erich Spickenreither

© 1998 – 1999